

MOMASSGRUPPE Die vier Manuskripte

MOMASSGRUPPE

“ Gingofonia – Nabelschau ”

(Gedicht-Zyklus 1. Teil)

Ein Leitgedanke aus dem siebenundachtziger Jahr soll
Auch hier und heute die Niederschrift der mit Hand und
Schreibmaschine bereits mehrfach überarbeiteten
Gedichtfragmente begleiten:

*Glück gehabt und habend ein Stück, hingeben verrückt,
Doch nicht unmöglich.*

'' Wir spazieren im Tierpark '' (1987)

Eintauchen in Parkluft, vorbei an Farnen, über Moose,
Den brennenden Nesseln ausweichend.

Bäume betrachtend und befühlend, stehend auf Laub
Vom vergangenen Jahr. Und weiter, hin und wieder ein
Knackender Ast zum Rascheln und Lachen.

Vorbei am Tor, umkreist den Park, hinein! Einen alten
Wächter freundlich grüßend und verwöhnend mit
Trinkgeld, den Tieren kaufend diese und jene Leckerei.

Asiatische Meerschweine, australische Kängurus, ein
Einsamer Wolf aus Alaska, gefräßige Gänse, sattes
Schwein, alles im Park für ein Hellerlein.

*(fragmentarische Studie, gewidmet der Mutter zum
Frauentag)*

'' Das Boulevardkaffee '' (1987)

Stehen auf einer Straße und sehen in ein Glas. Darinnen
Wird gemunkelt und dunkel ist der Platz, auf dem ich
Weinend gehe hinein in den Palast, der ohne Sonne
Scheint, vom schwarzen Fensterglas. Und auf dem
Geschrieben steht, daß die Sonne nicht wiederkehrt.
Doch am Morgen scheint noch ein Lichtball, am Morgen
Wird es noch Tag. Aber die Nacht wollt gar nicht enden
An diesem schönen Tag. Es zirpten gar noch die Grillen,
Was für ein schöner Tag.

Wenn das Gedicht nun endet, noch eh der Helios lacht,
Verzeiht mein Herz ist müde und liegt gern im
Rinnstein. Du weißt, denn daß einer der es findet, es
trägt auf einem Stein, und dies dann auch verwindet, am
nächsten Morgen strahlt das Schwein.

Und nun, das Glas, es ist ausgetrunken.

*(surreale Studie zu einem Besuch in Rostock, entworfen
für den Maler und Zeichner J.Müller)*

'' Lukas – Kronach – Str. 29 '' (1987)

Hier ganz oben wohnt, in einem gar schon alten Atelier,
Der Maler wieder malend das Bild von seiner Frau vom
Türpfosten aus. Und kann nun gar nicht stehen in
Buchstaben da, so ist doch bald zu lesen ein Buch aus
Der Hand, denn hier nur steht geschrieben was nirgends
Du liest, und dort nur kannst du sehen, wann endlich
Karneval ist. Am Morgen erst wirst du schauen, stehen
Die Blumen sehr schön, die übermorgen liegen auf dem
Fußboden kalt, aber dieses Bild noch gar nicht trocken,
Wird noch immer nicht alt.

*(aufgeschrieben für meine Malerfreunde T.Rug und
B.Schlothauer und ihren Ehefrauen)*

'' Die Arbeit am Gemälde '' (1987)

Eine Zeit gespannt auf einen zusammengekeilten Holzrahmen wird ohne einen Wecker sichtbar. Ein Signal für diesen und jenen, heute und morgen.

Sichtbar im Gemälde die erlebten Bilder im Zeitenlauf. Unsichtbar, doch denkbar, doch fühlbar.

Eingesichtetes in meinen Gründen, meinen Ängsten. Ausgedrücktes Herzweh und Bruch des Gestirns des Geliebtesten Wesens. Und in den Augen Seligkeit Verbrennt. Und eben Asche der Kummer.

(meiner Schwester)

'' Es war, Krieg! '' (1989)

Bizarre Blätterrosenwinde durchwehen *the face*.
Fremdartig klingt *your language* und du atmest fast
Nicht; *your eyes* (sind ehrlich) *correct*. *We praying for*
The little love, a little pray, for these little, thrive hearts
And singing a lovesong for peace, fithing in the war,
Pedalsroseswinds.

“ Ein verwünschtes Jahr ” (1989)

Ein geschlossenes Auge kann mich nicht sehen. Und ein Offenes Auge sieht mich nicht. Kleines Augenschicksal Braucht das tröstende Seelenlicht im Austrinken des Weines der Heliosrebe. Aber funkelnd macht ein Augenpaar unerlaubte Entdeckungen, dabei nicht allein Den Amor erkennend. Und die Hände suchen was sie Nicht finden. Jedoch eine erbarmungslose Stille eines Lebendigen Todes zerschlägt eine liebliche Blume, wie Wir gefangen im irdischen Paradies.

Vieltausendfach klingt es leise, traurig, verlassen. Und Ich weiß nichts, denn du bist mein Gewissen. Die Blütenblätter fielen ungezählt in meinem Kummer.

'' Die Nabelschau '' (1989)

Oben im Norden, ein Stück weit hinter den Mecklenburgischen Seen, wird das Land flach und die Berge und Täler sind minimiert, weit gedehnt und kaum Ersichtlich. Ja, ich erfuhr den Ostseewind der Brisen, der Das Segelzeug bläht und treibt. Begreife ich denn die Warnungen vor den steilen Ufern und den tosenden Brechenden Wellen, jenen breiten Stränden im Winter, Mit ihrer paradoxen Einsamkeit, voller Melancholie. Früher bereits heilten Wunden ruhend auf einem Stein Mit dem Blick auf eine ruhende See gerichtet. Ganz Oben war es am Kap Arkona, und es blieb vordergründig Salzgeschmack erhalten. Aber dieser ist es nicht welcher An meinen Erinnerungen nagt, die Gegenwart brüchig Macht wie den aus der See an Land gehenden alten Baumstamm. Ist es denn heute wirklich noch so, daß sich In der ungeheuerlichen Träne der Ostsee eigene Kummersorgen vergessen lassen? Aber, nun doch sind Es Sonne und Wind, welche die Flut der salzigen Perlen Auf der Wangen Bahnen trocknet. Doch das ich heilend Den Schmerz zu weinen begehrt, und es ist doch noch Kein Meister vom Himmel gefallen, auf diesen Puddeligen Kern des Geheimrates hin, aus einem Kosmischen Glanz eher göttlichen Denkens. Aber selbst Ihnen ist die Not nicht unbekannt, was wir auch Gutes Geopfert an rosigen Fleisches und leckeren, blutigen Wein. Und könnte ich eine einzige Träne weinen, Unserer kränkelnden Natur und dem jämmerlichen Kummer um Morgen, und sich endlich geheilt und von Bestand zu wissen, dann gebe ich zu, daß ich das Leben Liebte, so wie es ist.

“ Neunundachziger Requiem ” (1989)

Die Sternensekunden pulsieren mich Sekunde für Sekunde. Und endlich eine Stunde im nicht enden Wollenden Takt. Doch schwinden die Sinne in einer Herbei gesehten neuartigen Synthese der unschuldigen Und freien Form des definitiven Augenblicks.

MOMASSGRUPPE Die vier Manuskripte

“ Virtuelle Beweglichkeit ” (1989)

Ein seltsamer Getriebesand rieselt in die Augen. Und
Nur um zu sehen, bewegte Bilderwelten.

MOMASSGRUPPE Gingofonia – Nabelschau (Gedichtzyklus1. Teil)